



Homo narzissmus karategensis

1999 anerkannte das Internationale Olympische Comité (IOC) die World Karate Federation (WKF) als einzige offizielle Sport-Karate-Organisation. Damit war die Voraussetzung geschaffen, dass alle Stilrichtungen an einem Anlass gleichberechtigt um Welt- und Kontinentaltitel kämpfen können. Dieser Entwicklungsschritt war der Gang in die Normalität, zu einer einzigen Organisation in der grossen Familie des Sports.

Die olympische Idee strebt das Primat eines universellen Strebens nach Exzellenz statt des Strebens nach "Diversifizierung" von gleichen Sportdisziplinen. Die in der WKF vertretenen Stilrichtungen (in ihren unterschiedlichsten Prägungen) erheben keinerlei Hegemonieansprüche. Alle Stile haben ihre eigenen Sinngewandungen und kulturellen Hintergründe. Ihre Entwicklung führte zu einer nachhaltigen technischen Förderung des Karate. Hingegen führt die inflationäre Verbreitung von "Welt- und Europameisterschaften" zu dem, was das IOC schon in den 80er Jahren als Fehlentwicklung des Sport-Karate bezeichnete.

Wenn ein am Sportbetrieb teilnehmender Karatelehrer sich für die Leistungen seiner Schüler zu wenig beachtet fühlt, von den Schiedsrichtern negative Rückmeldungen erhält, dann arbeitet er in der Regel noch härter, noch intensiver um den Anschluss an die Besten zu finden. Nicht so die "wahren" Meister. Je schwerer sie den Mangel empfinden, desto entschlossener tun sie alles, um anerkannt zu sein, gründen eigene Organisationen zum Abfeiern ihrer Grandiosität. So können sie ihren gestörten Selbstwert korrigieren, ihr Versagen der Vergangenheit übergeben. Die von ihnen gegründeten Organisationen, die Durchführung von "Nischen-Welt- und Europameisterschaften", mit keinerlei Anerkennung der nationalen olympischen Komitees, schaden dem Ansehen des Karate. Kommt zu dieser sportlichen Selbstwerterhöhung noch die Lizenz zum Geldverdienen durch eigene Mitgliedermarken und –Ausweise, zweifelhafte Gradverleihungen, erreicht die Perversion des Karatedo ihren Höhepunkt.

Es ist aber auch medizinisch zu argumentieren. Das Gefühl dieser Meister, dass ihre Schüler nicht genügend gut bewertet werden, führt zu einer emotionalen Unterversorgung, dem Ausbleiben der, ihrer Meinung nach zu Unrecht, nicht zugesprochenen Anerkennung. Daraus resultiert tiefer Schmerz, besonders in den Kata-Disziplinen, der Sturz in die Depression. Wird dieser Zustand dauernd verdrängt, entsteht eine niedergeschlagene Stimmung, schwere neurotische Störungen die das ganze Umfeld erfassen und beeinträchtigen.

Nicht so die Spezies des Homo narzissmus karategensis. Sie stellen ihr Selbstwertgefühl durch ihre neu gegründeten oder erschlossenen Reiche wieder her, gesunden in kürzester Zeit, entlasten unsere Krankenkassen, benötigen weder Therapiestationen noch betreute Wohngemeinschaften. Wenn ihre Genialität auch hier tiefe Risse erhält, finden sie wieder eine neue Organisation, nach dem Motto: Lieber der erste im Dorf, als der letzte in der Stadt. Einige verharren dann bis zum Schluss ihrer Tage in ihren Nischen-Organisationen. Andere scheitern auch hier und kommen schliesslich da an, wo alle Narzissten enden: In Vereinsamung, Ausgrenzung als gescheiterte Existenzen, für die nur die eigenen Maßstäbe und Regeln gelten.

Die Swiss Karate Federation hat keine Einwände gegen die verschiedenen Interpretationen von Stilrichtungen. Sie "beherbergt" selber über 20 Stilrichtungen unterschiedlichster Prägung. Sie hat aber ganz entschieden etwas gegen Personen, die an Nischen-Meisterschaften starten, an den SKF- und WKF-Turnieren scheitern, sich dann aber trotzdem mit den offiziellen Titelträgern oder Medaillengewinnern auf eine Stufe stellen.

Willkommen in Fribourg zur Swiss Karate League. Der einzig offiziellen Sport-Karate Turnierserie der Schweiz. Danke an Olivier Reynald und sein Team, an die Schiedsrichter, Coachs, den Medizinern und der Nationalen Schiedsrichterkommission, unter der Leitung von Tommaso Mini, zu einem reibungslosen Ablauf.

Roland Zolliker, Zentralpräsident